

Geschichte
der Stadt
Magdeburg

Albert Rathke
Magdeburg

15328
Friedr. Wilh. Hoffmann's

Geschichte
der
Stadt Magdeburg

Neu bearbeitet

von

Dr. G. Hertel
Gymnasiallehrer

und

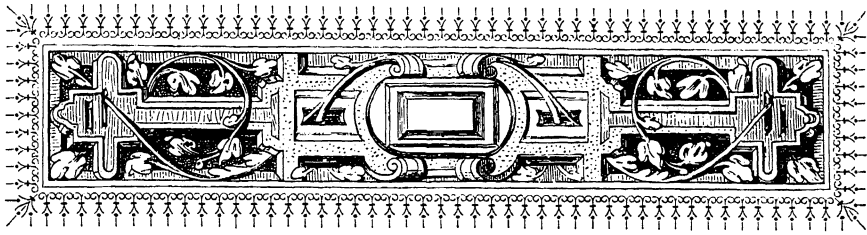
Fr. Hülße
Gymnasial-Oberlehrer.



Magdeburg.

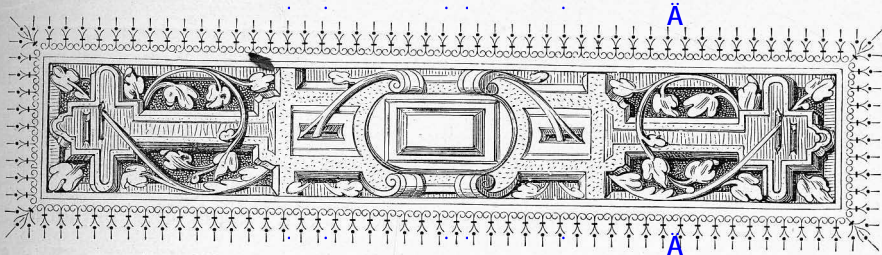
Verlag von Albert Raths's Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

M. J. S. M.
XVI-4426



Vorwort.

Nachdem fr. W. Hoffmann von 1844 ab seine Geschichte der Stadt Magdeburg herausgegeben hatte, ist für eine Darstellung derselben im Zusammenhange nichts geschehen. Die Vortrefflichkeit jener Ausgabe ist allgemein anerkannt und sie ist gegen die in ihrer Art vortreffliche, noch umfangreichere Arbeit Rathmanns ohne Zweifel als ein Fortschritt zu bezeichnen, weil Hoffmann in viel größerem Umfange das urkundliche Material heranziehen konnte und ihm auch manche neuere Forschung zu gute kam. Seit Hoffmanns Zeiten ist aber nun vieles anders geworden. Die Geschichtswissenschaft ist in neue Bahnen gelenkt und eine viel regere Thätigkeit hat sich in allen Zweigen derselben entwickelt. Namentlich ist durch lokalgeschichtliche Forschungen eine große Menge neuen Materials zugänglich geworden, viele Punkte haben eine neue eigentümliche Bearbeitung erfahren, so daß manches in der Darstellung Hoffmanns eine Verbesserung und neue Bearbeitung erforderte. Das in den Magdeburger Geschichtsblättern niedergelegte Material, die Urkundenbücher, namentlich auch das Regestenwerk über das Erzstift forderten von selbst zu einer neuen Bearbeitung der Magdeburger Geschichte auf. Dazu kam als äußerer Grund, daß Hoffmanns Geschichte nahezu vergriffen war, ein bloßer Abdruck derselben aber den Anforderungen der Wissenschaft nicht genügen konnte. Als daher der Verlag des Werkes in andere Hände überging, wurde den Unterzeichneten eine Bearbeitung der Geschichte der Stadt Magdeburg von dem Verleger angetragen, und da diese bei der Vortrefflichkeit des Hoffmannschen Werkes eine solche für vorteilhafter hielten, als eine ganz neue Darstellung, so nahmen sie das Anerbieten an.



II.

Das vorliegende Werk soll also auch nichts weiter sein, als eine neue Bearbeitung der Hoffmannschen Geschichte. Es kam dabei zunächst darauf an, das seit dem Erscheinen desselben zu Tage geförderte Material zu verarbeiten, die Lücken in der Darstellung auszufüllen und, wo es nötig war, Berichtigungen eintreten zu lassen. Daß die Geschichte der Stadt dann bis auf unsere Zeit fortgeführt werden wird, ist bei den großen Ereignissen, die die Stadt betroffen, ganz natürlich. Bei der Bearbeitung konnte nun aber auch manche Kürzung eintreten, wo Hoffmann sich durch die Fülle des Stoffs zu sehr in die Breite verloren hatte, wie z. B. konnte die ganze Darstellung des Hussitenkrieges einfach wegbleiben, da dieser zu Magdeburg in gar keiner Beziehung steht. Ferner konnten namentlich im ersten Teil viele Anmerkungen wegbleiben, da v. Mühlverstedts Magdeburger Regesten hierfür das Material in viel vollständigerer Form liefern, und ein Forscher sich nicht nur mit den Nachweisen Hoffmanns begnügen dürfte. Die Hinweise auf die Chronik der Magdeburger Erzbischöfe und die Schöffenchronik bei jeder Gelegenheit zu wiederholen, erschien gleichfalls überflüssig, denn diese Werke muß jeder Forscher doch benutzen und wird sich in ihnen schon zurechtfinden. Für die spätere Zeit sind die Anmerkungen beibehalten, namentlich wo es sich um Nachweise von Urkunden handelt. — Ferner stellte sich eine andere Einteilung als notwendig heraus, da die von Hoffmann nach den Herrscherhäusern der deutschen Kaiser getroffene sich als durchaus unpraktisch erwies. Vielmehr wurden die Abschnitte nach bedeutenden Ereignissen der magdeburgischen Geschichte gemacht, daneben die kleineren Unterabteilungen teils nach Hoffmanns Vorgang beibehalten, teils auch neu eingerichtet. Die Darstellung der Kulturgeschichte, welche Hoffmann hinter jedem seiner größeren (meist hundert Jahre) umfassenden Abschnitte gebracht hatte, wurde ganz an das Ende gerückt und hier im Zusammenhange behandelt, weil man dadurch eine viel bessere Übersicht gewinnt, als durch willkürlich abgerissene Teile.

Wie für die erste Zeit des Mittelalters, so war namentlich für die Zeit der Reformation und des 30jährigen Krieges eine Menge neuen Materials erschlossen, und darum fanden auch diese beiden Abschnitte eine wesentlich neue Darstellung. Die Bearbeiter glauben hierdurch der Wissenschaftlichkeit des Buches keinen Eintrag gethan zu haben, sondern sind vielmehr der Ansicht, daß dieselbe dadurch nur noch erhöht ist. Wer in der Magdeburger Geschichte arbeiten will, kann der Quellen